

Bandes). Noch wichtiger ist es jedoch, zu betonen, dass die Möglichkeit, sie nacheinander zu lesen, ein besseres Verständnis dafür ermöglicht, dass sie auf einem konsequent verfolgten Weg entstanden sind, der mit unveränderter Methode und intellektueller Offenheit gegangen wurde. Ein Forschungsweg, den B. seit vielen Jahrzehnten verfolgt und der uns – jenseits einzelner Punkte, über die man sicherlich streiten kann – die Komplexität, den Reichtum und die große Faszination der frühma. Rechtswelt zeigt. Luca Loschiavo

Ada Maria Kuskowski, *The Time of Custom and the Medieval Myth of Ancient Customary Law*, in: *Speculum* 99 (2024) S. 143–182, wendet sich gegen die alte, von Fritz Kern vertretene Vorstellung, ma. Rechtsgewohnheiten hätten ihre Legitimität aus der langen Dauer bezogen. Dass das Alter einer Gewohnheit von Bedeutung sei, findet sich in den Quellen erst bei den Kanonisten des 13. Jh., in Aufzeichnungen von Gewohnheitsrecht gar erst seit dem 14. Jh., dort sichtlich aus dem kanonischen Recht übernommen. V. L.

Ermanno ORLANDO, *Matrimoni medievali. Sposarsi in Italia nei secoli XIII–XVI* (La storia. Temi 107) Roma 2023, Viella, 306 S., ISBN 979-12-5469-233-2, EUR 27. – Die Ehe im MA ist derzeit ein sehr beliebtes Forschungsthema, zu dem O. einen Überblick über die Heirat in Italien beiträgt, vom Spät-MA bis zum Konzil von Trient, das die kirchlichen Vorstellungen von einer gültigen Eheschließung grundstürzend veränderte. In der Einleitung legt O. dar, was Heirat im MA bedeutete, und kommt zu dem zutreffenden Schluss, dass es nicht möglich ist, von einem ma. Modell der Eheschließung zu sprechen, sondern dass von Modellen die Rede sein muss; denn die Vorstellungen von dem, was eine rechtlich gültige Heirat ausmacht, unterschieden sich deutlich, je nach Ort, Zeit und sozialem Status der Brautleute. O. geht auch auf die Diskussionen über den Konsens ein, über verschiedene Formen der Heirat und über den Konflikt zwischen kirchlicher und säkularer Gesetzgebung. Dann wendet er sich der konkreten Praxis der Eheschließung zu: Wie verlief eine Heirat? Wer verhandelte über die Mitgift? Wo fand die Eheschließung statt? Wer war anwesend, wer leitete die Zeremonie? Dann widmet sich O. einem breiten Spektrum von Einzelfragen mit Bedeutung für das Thema: Welche Rolle spielte die Familie beim Prozess der Eheschließung? Welche Alternativen zur Heirat gab es? Es geht auch um vorgetäuschte Heiraten, Hochzeiten Minderjähriger, erzwungene Verbindungen sowie Heiraten zwischen Christen und Andersgläubigen. Das Buch ist im Grund eine Neuauflage von O.s Werk *Sposarsi nel medioevo* (2010, vgl. DA 68, 768f.), aber der Vf. hat es stark überarbeitet und die Perspektive von Venedig auf ganz Italien geweitet. Die Argumentation wird unterstützt durch zahlreiche Fallbeispiele aus verschiedenen italienischen Archiven, und diese anschaulichen Details machen die Lektüre vergnüglich. Insgesamt ist das Buch eine gelungene Überblicksdarstellung zu den verschiedensten Aspekten der Eheschließung in Italien. Nur ein abschließendes Kapitel, das die einzelnen Themenkomplexe zusammenführen würde, fehlt. Ebenso hätte man sich einen Vergleich mit den Praktiken in anderen europäischen Ländern gewünscht, um spezifisch Itali-